



PTI

Strategische Klausur 2013  
Explorationsphase

8.10.2013

## 1.Tag Südtirol: Besuch der Mittelschule Röd in Bruneck

von Andreas Gloy

Um noch genauere Informationen über das Thema Inklusion und Schule zu erhalten besuchten wir Südtirol, eine europäische Region, in der auf eine langjährige Erfahrung mit dem Thema zurückgegriffen werden kann.

### Vorinformationen der Schulleitung

Schuldirektor Falkensteiner, sein Stellvertreter Oberarzbacher und Koordinator Bachmann stellten uns die Mittelschule Bruneck und deren Entwicklung der letzten 10 Jahre vor.

konsequent durchgeführt. Es gab statt Noten angemessene Berichtsrückmeldungen über die Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler. 2008 wurden, aus Sicht von Herrn Falkensteiner äußerst unglücklich, per Erlass aus dem zweifelhaften Grund der Vergleichbarkeit die Noten wieder eingeführt.

Seit 2000 arbeiten Grund- und Mittelschulen zusammen von Klasse 1-8. Bis zu 20% eines Faches können autonom „auf- oder abgewertet“ werden um Schwerpunkte zu bilden.



Das Profil der Mittelschule Bruneck

Zusätzlich bekamen wir einen historischen Rückblick: Seit 1963 gibt es in Italien die Schule für alle. Ab 1977 wird die Inklusion

### Aus der praktischen Arbeit:

Am Eindrücklichsten waren die pädagogischen und schulorganisatorischen Leitgedanken von Herrn Falkensteiner, die aus dem Kollegium heraus entstanden sind und von diesem gestützt werden: Inklusion sei eine interessante Herausforderung, die flexible Antworten auf Probleme brauche. Dazu bräuchten Kolleg\_innen Freiheiten, einen verlässlichen Rahmen und schulentwicklungspolitische Ruhe um erfolgreich arbeiten zu können. Alle SuS. hätten die Anlage, das Leben zu bewältigen und müssten darin individuell unterstützt werden. Daher sei es gelegentlich auch notwendig, in der praktischen Unterrichtsarbeit einzelne aus der

Gesamtgruppe in für sie geeignete Lernarrangements mit entsprechenden Spezialfachkräften zu entlassen.



Der „Klassenraum“ mit Arbeitsergebnissen des autistischen Jungen Alex (Name geändert). Er braucht gelegentlich Zeit für Rückzug und individuelle Betreuung, bis er wieder in der Klasse teilnehmen will.

Beeindruckt hat eine lösungsorientierte und flexible individuelle Suche nach dem, was für das jeweilige Kind unter den gegebenen Umständen in dem Inklusionssystem das Beste sei.

*Mit Brecht nenne man fälschlicherweise den reißenden Fluss gewalttätig, das einengende Flussbett aber nicht. Das Lebenswerk des Lehrers sei die Aussaat, nicht die Ernte.*

Anhand eines konkreten Beispiels der Arbeit an Computern (KIT) konnten wir in Powerpoint – Theorie und

Unterrichtsbearbeitung - Praxis sehen, wie individualisiertes Lernen funktioniert und einen eigenen Lernrhythmus zulässt:



„KIT“ in der Theorie



Großzügige Computerräume im „KIT“ Unterricht (SuS extra nicht mit auf dem Bild)

Insgesamt beobachteten wir eine sehr gut funktionierende Schule mit einem für unsere Arbeit anschlussfähigen Menschenbild. „So wird man heterogener Schülerschaft gerecht und Lehrkräfte werden nicht verschlissen“. Diese Grundeinstellung wurde uns in allen Besuchen in Klassenräumen und an den verschiedenen Orten immer wieder deutlich. Die Atmosphäre in dieser Schule war überall, ob in Räumen oder bei den Menschen zu spüren. Einige Bilder zeigen besser, was wir in der Schule sehen durften.



SuS in Kleingruppen in der Bibliothek



Die Bibliothek



Altersgerechte Zeitschriften

### Aus der Diskussion des PTI-Kollegiums...

Auch die Gespräche mit uns liefen in großen Teilen individuell. Während wir durch die Räume und Unterrichtssituationen geführt wurden standen uns bis zu 4 Lehrkräfte und Schulleitungsmitglieder zur Verfügung, mit denen wir in Kleingruppen zu unterschiedlichen Themen und Interessengebieten ins Gespräch kommen konnten.



Direktor Falkensteiner im Kleingruppengespräch

Um das Spektrum unserer Eindrücke abzudecken werden hier Zitate aus unserer Gruppe als Erkenntnisgewinne festgehalten. Eine pauschale Zusammenfassung dieser individuell gewonnenen Eindrücke durch den Protokollanten wäre nicht „inklusiv“!!

### Unser Fazit...

Ein Visionär als Schulleiter mit Herz für alle Kinder arbeitet an der Renaturierung des „begradigten Flussbettes“. Die ästhetisch ansprechende Gestaltung der großen, lichtvollen Räume spiegelt den Geist dieser Schule wieder.

Inklusion beginnt in den Köpfen und Herzen; dann wird sich die Angst verkleinern und der Mut vergrößern, etwas zu tun, was bis dahin noch nicht war.

Mich beeindruckte der Schulleiter, ein Vollblutpädagoge mit dem Mut für seine Visionen zu kämpfen.

Inklusion unbedingt „ja!“, aber langsam mit den Anforderungen wachsen dürfen – sowohl was räumliche Gestaltung als auch professionelle Begleitung angeht. – Schule braucht Zeit, um mit den diversen Anforderungen von Inklusion wachsen zu dürfen.

Atmender Raum durch die Räume und Lehrpersonen ermöglicht Inklusion und individuelle Bedeutung und Bedarf. Als Gruppe erleben wir den Geist der Schule durch eine Art, wie wir fließend durch die Schule geführt werden, in Kleingruppen Gespräche führen.

Der Raum für den autistischen „Alex“ wirkt sich auf alle Schüler\_innen aus, weil dadurch die Schülerinnen merken, dass alle wertgeschätzt werden und willkommen sind.

Hier ist der liebevolle, wertschätzende, differenzierte Umgang mit den Schüler\_innen, aber auch mit den Lehrenden in jedem Raum und jedem Satz spürbar.

Inklusion beginnt im Kopf und muss in das Herz. Es müssen größere Schritte gemacht werden als das Gesetz es zulässt.

Den Lernenden bieten sich hier viele und vielfältige Räume (nicht beschränkt auf die vier Wände) mit viel Zeit.

Heterogenität bietet die Chance, den / die Einzelne/n in den Blick zu bekommen.

Rebellische Schüler\_innen bringen eine Schule vorwärts.

Weitere Informationen befinden sich unter:

[http://ssp.bruneck1.it/MS\\_Roed](http://ssp.bruneck1.it/MS_Roed)

### IMPRESSUM

PTI der Nordkirche  
Hans-Ulrich Keßler  
Königstraße 54, 22767 Hamburg  
<http://pti.nordkirche.de>